

November 1917.

ng.

liebe und Teilnahme, Krankheit und beim besten Gatten und treuen Schwagers und Onkels

Kläger

und Wirt

Zeichenbegleitung, den Vereins und den ehrenvoller im Namen der

verbliebenen.

November 1917.

ng.

den Beweise bezüglich dem schnellen Hinlichten, treubesorgten Schwagers und Onkels

h Prob

eamter

zen durften, besonders vorgefunden, von dem wärts, für den erlangen, sowie für die Mitleid sprechen mit auf

ren Kindern.

20. Nov. 1917.

geige.

des Vaterland gefol-

Veiss

amittags 2 Uhr statt.

Wittwe

genloscher.

empfehl

6. W. Kaiser, Kapl.

ch kauft

en.

alins Mohr

recher Nr. 56.

Ragold.

und starke

ine

Donnerstag den 22.

morgens 9 Uhr

Stricker Koch.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Ragold.

Nr 273

Mittwoch, den 21. November

1917.

Vor neuen Schlachten im Westen.

Die zwölfte Isonzoschlacht.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

II. Teil.

In starken, unerschütterlichen, so unangreifbar scheinenden Bergstellungen der Julischen Alpen erwartete die italienische zweite Armee den Generalleutnant Capello den Vorstoß der Deutschen und Oesterreich-Ungarn. Die Vorbereitungen zum Angriff, das Durchschleusen unserer Divisionen auf engen, weithin einzusehenden Talstraßen, die Angriffsgroupierungen konnten nicht verborgen bleiben. Unerschütterlich bleibt aber die geringe Gegenwirkung des Feindes während der letzten Tage vor dem Angriff. Im Gebiet vom Kombo bis zum Rio spernte das italienische IV. Korps (Divisionen 50, 43, 46) die Talstraße auf Sago und das Becken von Karst. Südlich des XXVII. Korps konnten aus Linie Kolosrat-Rücken—Gegend Taggo—Canale das Becken von Tolmein unter Feuer halten. Den schmalen Frontabschnitt der Hochfläche von Dolzaga—Heiligen Geist verteidigten die Divisionen 24, 60 und 30 des XXIV. Korps in starken Stellungen. Nördlich des XI. San Gabriele schloß sich mit den Divisionen 23, 53 und 8 das II. Korps an. Bei und nördlich Görz stand als Südfügel der 2. Armee im Anschluß an die 3. Armee des Herzogs von Savoie das VI. Korps mit den Divisionen 68, 24 und 48. Nicht weniger als 56 Brigaden und 4 Alpinalguppen, insgesamt wohl 350 Bataillone der 2. Armee sollten den Vorstoß aufhalten und ab schlagen.

Ladorna war zunächst und mehrmals: „Der Gegner hat unter starker Mitwirkung von deutschen Truppen und Kriegsmitteln ansehnliche Kräfte an unserer Front für eine Offensive versammelt. Der feindliche Stoß findet uns fest und gut vorbereitet.“ — Am 24. Oktober entsetzt General v. Below's Armeebefehl scharfe Hammerschläge. Deutsche und Oesterreich-ungarische Stoßdivisionen drängen unerbittlich gegen die italienische Front. Ein gewaltiger Druck erschüttert den Schützengürtel. Ganze Stellungen scheitern wanken. Weiße Abzweige geben nach und werden durchgehoben. Der Durchbruch ist nicht aufzuhalten. In tiefe, klaffende Lücken drängen Stützgruppen frontal, flankierend, umfassend und auflösend durch die glänzende Alpenstellung. In zweieinhalb Tagen wird 2 1/2-jährige Arbeit in Stücke gerätet. Ohne Beispiel in der Kriegs-

geschichte ist der Gedanke, bei diesen Durchbruchplan kann, ohne Beispiel die Entschlossenheit der Führung und der höchsten Angriffswille der Truppe. Besondere verdient Wagnis. Vergeben sind entleerte Märsche auf wässen Straßen, vergebene kalte Köpfe bei schwebendem Regen unter jedem Himmel. Truppen, die das Hochgebirge nicht kennen, weitesten mit gebirgsfernen Divisionen. General v. Below fordert die Höchstleistung der 14. Armee: Den Durchbruch des ganzen Stützsystems im ersten Anlauf über die Berge der Alpen. Am 2. Uhr nachts am 24. Okt. beginnt ein vernichtendes Geschützfeuer gegen die feindlichen Batteriestämme. Mit Tageslicht, gegen 6.30 Uhr vormittags, setzt ein verheerendes Wirkungsgeschütz der Artillerie und Minenwerfergruppen ein. Kustergläubige Vorarbeiten für den Artillerieaufmarsch für das Einschleusen und das Wirkungsgeschütz kommen zur Geltung und bahnen der Infanterie die Straßen zum Angriff. Über alles Lob erhaben sind die Vorbereitungen des Generals v. Berardi. Niemals wird die Infanterie der Schwereinfanterie diese Tat vorgefunden. Mit der Artillerie weitesten die Minenwerfer. Reich rascher Erhaltung- und Vorbereitungsarbeit (unter Leitung des Majors v. Kessling) schlingen deutsche Minen breite Straßen in die Hindernisse und geschmeitern ganze Stellungen. In je 200 Meter breite Gassen durch das Hindernis verlangt stellen bei Füllig eine Angriffsbatterie. Trotz starken Abwehrens werden diese Bahnen in kürzester Zeit geschaffen. Entgegen herrscht kräftig in den Gassen, und grünenhaft halten sich die Gruppen zusammen unter führenden Trümmern. Um 8 Uhr vormittags tritt zwischen Tolmein und Füllig die Infanterie zum Angriff an. Bereits 2 Uhr nachmittags hat die Gruppe Krauß auf dem rechten Armeeabzug die Stellungen am Kombo geklärt. In tapferem Anlauf können Oesterreich-ungarische Infanterie vom rechten Flügel der Gruppe Stein Stellungen in Linie Rio—Wipfing des Regal. Inzwischen bringt die deutsche Division Regal auf der Talstraße von Tolmein angestrichen vorwärts. Rechts und links hält zwar der Feind beherrschende Höhenstellungen. Aber Nebelschwaden hindern die Fernsicht und den Blick ins Tal. Der Italiener ahnt nicht, daß die deutsche Infanterie durchsicht auf Karst, daß bereits 1 Uhr nachmittags Kombo, bald nach 2 Uhr Obersho am Isonzo erreicht ist. Die Grundlinie des ganzen Bergsystems von Rio zum Kolosrat wird einge-

rissen durch den kühlen Seimrich der Division Regal. Der linke Flügel der Gruppe Stein greift nach Ueberrennung der vordersten Talstellung südlich Tolmein zusammen mit der Gruppe Berard die feindliche Hauptstellung auf dem Kolosrat-Rücken an. Stärkerte Infanterie klettert von der 180 Meter hohen Talhöhe im feindlichen Feuer die steilen Hänge bis über 1000 Meter empor. Die Spitze des Kolosrat bilden in dem stark befestigten Stellungsknoten bei Höhe 1114 den Schlüsselpunkt dieses ganzen Systems. Bereits am Nachmittag kann der Sturm gegen Punkt 1114 und das benachbarte Massiv des Hafnisch angelegt werden. Weiter südlich bricht die Stellung des Jago-Blockes im Angriff der Gruppe Berard zusammen. Unablässig bricht der Südfügel der Armee (Gruppe Scott) über den Grad sich gegen die Kette des Globocak vor. Scharfe Meißel hat General von Below angelegt gegen die Felsblöcke der Julischen Alpen. Tauententkräfte bahren und schlagen, höher werden zu klaffenden Lücken. Wie eine eiserne Maschine arbeitet die Armee an dem Granitmassen der Berge, schlägt sich tief hinein durch Hindernisse und Beton. Sie arbeitet genau nach Ueberlegung und Plan. „Der Angriff findet am 24. Okt. statt.“ So lautet der Armeebefehl vom Tage zuvor. Der Abend des 24. Oktober ist angebrochen. Das Fülliger Becken bis nicht südlich Sago ist geöffnet. Die Südfänge des Rio sind geklärt. Keiner im Isonzotal, die Höhenstellungen westlich und südwestlich Tolmein sind genommen. Kein Zufall, keine Veränderung zum Armeebefehl wird ergeben. — Der Angriff geht weiter! Tag und Nacht! (Schluß folgt.)

Blut und Eisen.

Aus Deutschlands Rüstungswerkstätten.
Von Rudolph Strag.

Zwischen dem Krieg draußen und dem Krieg dahinter — zwischen dem Trommelfeuer über Trichterfeldern und dem Maschinengetöse über Schlachtfeldern, leben die meisten von uns und wissen, daß sie es den beiden verdanken, daß sie noch leben, und kramen die beiden doch nicht. Können den Krieg draußen nicht kennen, denn er herrscht Gott sei Dank nur deutsches Land. Aber auf dem Kriegsgelände der Heimat, auf das Kampfgelände der Fabriken, könnte

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Blüch.

(Nachdruck verboten.)

24]

Wahrhaftig lächelnd nickte er ihr zu und rief: „Kommen Sie nur näher, meine liebe Miß, — ich bin gefaßt, auf alles gefaßt, auf jeden Vorwurf!“

„Fast brach ihr das Herz, als sie ihn so blicken sah, doch sie machte sich hart und hart, und setzte sich zu ihm. Mit leiser Stimme sagte er: „Recht hatten Sie, Miß Barlow, sehr recht. Sie sind ein Menschenkenner.“

„Kühnig und ernst und bittend blühte sie ihn an. Endlich hat sie leise: „Trinken Sie nicht mehr, Kossow!“

„Oh! Weibchen denn nicht?“ — Seine glänzenden funkelnden Augen stierten sie an. — „Weibchen denn nicht, meine liebe Miß?“

Sie presste die Lippen zusammen, so weh war ihr ums Herz.

„Nun, weshalb soll ich auch nicht mehr trinken?“

„Lassen Sie mich gehen“, flüchte sie.

„Gehen? Wohin? Nach Hause? Weibchen! Damit ich von neuem die Freundschaftsbriefe mir erzählen lassen soll? Ne, ich danke! Danke!“

„Aber der Abend kommt. Sie können hier doch nicht mehr sitzen bleiben.“

„Warum kann ich nicht? Was ich hier habe, weiß ich, was ich zu Hause habe, weiß ich nicht.“

Die Tränen kamen ihr hoch; mit Gewalt zwang sie sie zurück.

„Nun einmal flüchte sie: „Kommen Sie doch, Kossow.“

„Nein, ich mag nicht.“

„Aber was wollen Sie denn noch hier?“

„Was ich hier noch will?“ — hochaufschlagend grünte er sie an. — „Trinken will ich hier! Bis ich alles vergessen habe, was Menschenaugen und Menschenzungen zusammenhängen und betrügen können. Das will ich. Nun wissen Sie es.“

„Wie vom Schreck gelähmt lag sie da. Das hatte sie nicht erwartet, das nicht.“

Dennoch aber war sie verständig genug, sofort einzusehen, daß er mit Güte nicht zu retten war. Deshalb konnte sie sich mit eisiger Kälte, und mit beifühendem Hohn sagte sie: „Wiso, das soll das Ende sein. Um so ein schönes Bißchen mehr man einfach alles über den Dausen. Das nenne ich einen tüchtigen Mann! Ja, da, da! Sie müssen es mit Ihrer Kunst ja verdammt ecklich meinen, daß mich ich sagen! — Ich bleibe Sie für einen braven Kerl, der das Zeug zur großen Kunst in sich trägt, und man muß sich erheben, daß Sie ein ganz schlapper, feiner Geselle sind, den der erste Unterrock schon aus dem Geleise bringt! Was Teufel, so hab' ich mich lange nicht täuschen lassen!“

„Weich und zitternd, mit zornfunkelnden Augen stierte er sie an. Aber nicht ein Wort erwiderte er. Dann warf er Geld auf den Tisch, rief nach der Kellnerin, und dann standen sie auf und gingen.“

Den ganzen langen Weg legten sie zurück, ohne ein einziges Wort gesprochen zu haben; erst vor der Tür des Pensionats sagte er kurz und hart: „Mit dem Rechtsgang fahre ich!“

Sie wagte nichts zu erwidern, doch wie befreit atmete sie auf.

Nur vor elf Uhr neigt der Tag.

Als er eben sein Gepäck aufgegeben hatte und den Bahnhofsplatz betrat, stand sie neben ihm.

Mit gutem Willen, ecklich trauern Freundschaftsbild nickte er ihr matt lächelnd zu, dann reichte er ihr die Hand und nahm Abschied.

„Leben Sie wohl, Miß Barlow“, — leise zitterte seine Stimme, — „und haben Sie herzlichen, verglichen Dank!“

„Mehr konnte er nicht herausbringen. Sein letztes Wort sagte er ihr die Hand. Dann sprach er in den Zug.“

„Leben Sie wohl“, sagte sie nur; hart und fest stand sie da, bis der Zug fort war.

Dann ging sie zurück, langsam und still ging sie zurück in ihr einfaches, einfaches Zimmerchen. Da erst weinte sie still in sich hinein. Der Traum, der kurze Frühlingstraum, war zu Ende, für immer zu Ende, das fühlte sie. Und leise weinte sie ihm nach —

7. Kapitel.

Es war ein heller, sonniger Oktobertag.

Auf Buchenholm rasten sich viele fleißige Hände. Heute mit dem Mittagtag sollte das junge Paar von der Hochzeitsfeier zurückfahren und eine Stunde später seinen feierlichen Einzug auf dem Gut halten.

Das ehrwürdige alte Herrenhaus mit seiner stattlichen Front drängte bereits im festlichen Schmuck von Leinwandgewinden und Fahnen. Vor der breiten Freitreppe stand eine prächtige, hochragende Triumphsäule, und vom Balkon herunter erstaute ein herrlicher alter Verfertiger das Auge. Auch die Nebengebäude und die Wirtschaftsbauwerke standen schon im fertigen Schmuck da. Dennoch aber gab es an allen Ecken und Enden so viel zu ordnen, daß der Verwalter allenthalben zur Eile anspornen mußte.

Auf der breiten Treppe stand Frau Sabine, die alte Herrin, und hielt mit prüfendem Auge eine letzte Inspektion ab. Sie war recht zufrieden und nickte dem Verwalter, der fragend herankam, mit freudlichem Nicken zu.

Dann trat sie zurück ins Haus, um auch hier noch einmal alles zu übersehen.

Stimmend ging sie von einem Raum in den anderen, hier rüßte sie ein Deckchen zurecht, dort faltete sie den Vorhang ein wenig enger zusammen, dort wieder stellte sie eine Vase mit frischen Rosen auf, die letzten, die das Treibhaus hergeben konnte, und ordnete noch so manche Kleinigkeit; erst im Speisezimmer ließ sie sich nieder in einem der hochschönen dunkel geschmitten Eichenstühle, faltete die Hände und ließ sich beglückt in die hell, durchsichtige blaue Decke sinken.

Nun also erfüllte sich ihr auch der letzte Wunsch noch — nun führte ihr der einzige Sohn ein liebes, junges Fräulein ins Haus, — nun sah sie kein neues Ziel in diesem Leben mehr, nun konnte der liebe Herrgott sie abrufen. Sie lehnte sich zurück und schloß die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

sch die Einbildungskraft weiszen, wenn eben diese Einbildungskraft im Frieden schon genügend Nahrung gefunden hätte.

Eine Unterlassungsfrage der Vergangenheit rückt sich da! Denn, Hand aufs Herz: wie viele gab es, die in verflochtenen Friedensnetzen aus freiem Antrieb, nur zur Erweiterung ihres Geschäftskreises, das dunkle Land der Schlacht vor den Toren der Großstädte aufsuchten, — die dahin gingen, „wo die letzten Häuser sind“, wo man freilich nicht, mit dem Schieber in der Hand, Kautschukbäume und Kunstschätze ankaufen konnte, sondern Menschen des Alltags in der Größe des Alltags sah, Menschen inmitten des Schweißens und Häßlichen, was dem Menschen nach dem Wort der Schrift beschieden ist: „Im Schweige seines Angesichts sollst du dein Brot essen!“, Menschen unseres Volkes und Blutes, in Rauch und Ruß, mit rauhen Flüssen und laugenden Seelen, eine sehnsüchtige, stürmende, ungeduldig zum Licht drängende Welt für sich inmitten des Rastens der Adler, des Rollens der Riesen, des Flackerglänzes der Feuer. So mancher unter uns kam oftmals dahin, sehr leichter nach Italien als in die Vorstadt, legte eher Hunderte von Kilometern nach Paris zurück als die halbe Stunde Wegs von seiner Wohnung im Stadtkern nach jenem unbetretenen Gebiet von Blut und Eisen.

Heut ist dies Reich nun wirklich unerreichbar. Millionen bewachen die geschlossenen Fabriktore, hinter denen die Kriegesgeheimnisse ruhen. Nur dem, den seine Pflicht dorthin führt, öffnen sich die Pforten zu dem dumpfen Stollen da hinten, dem janzigen Volkstum von Menschenwille und Maschinenwucht. Und solcher bewachten Menschen der Kriegspflicht gibt es heuteutage fast unzählige, gibt es Millionen. Denn in der Stadt steht manches Lädchen leer, in mancher Fabrikbetrieb stillgelegt, mangelt es an mehr oder minder unbeschäftigten Arbeitskräften, steht der heimische Kreislauf wirtschaftlicher Tätigkeit zu Pochen. Aber es scheint nur so. In Wirklichkeit hat er eben nur ihren Ort gewechselt. Denn, in dem eisernen Gehöl der Stunde, nur noch drei Akten des deutschen Kampfes was Dessen: Schützengraben, Ader und Fabrik.

Für den Heldentum der Front ist jedes Wort zu viel. Für die Pflichterfüllung zwischen den Rasenstücken und auf der Tenar rang sich schließlich auch das Verständnis des Soldaten durch. Verselbe Punkt der Front gedüht auch der dritten Front, den Streikern, die nicht in Feuer, sondern vor dem Feuer, nicht neben der Kanone, sondern an der Maschine stehen, den Männern am fruchtigen Fleiß, den Nahrungsbereitern.

Nicht nur den Männern, auch den Frauen. Draußen im Felde folgen viele Tausende von Frauen als Pflanzkerne den Männern in den Krieg. Dagegen in Deutschland haben in gleicher Kameradschaft der Pflichterfüllung viele Hunderttausende von Frauen neben den Männern im Tommesfeuer der Nahrungsbereitung und teilen mit ihnen, wie der Soldat im Felde, Mühe, Leiden und Glück.

Auch Gefahr, Gefahr von innen. Die Luft in der Stille eines Granatenfall-Baals scheint zu glitzern von der verhaltenen, durch Menschenwille noch gebänderten Zerkünderkraft der unerschütterlichen menschlichen Substanz zwischen verlässlich beherrschten Flügeln. Drahtgitterstrahlen umschlingen, jede Nacht eines anderen wehrend, die Einzelpläne der unverantwortlichen Arbeit. Und auch da, wo nur der glühende Stahl durch Menschenhand und Menschenwille gebildet wird, mag, wer durch einen Maschinenlauf mit seinen unzähligen Treibern, Lenkungen, durch die Röhre schimmenden feinsten Eisenklümpen, im Sand am Boden flackernden Lichtern, unter dem Fuß weggleitenden Drehscheiben schreitet, sich wohl versehen, daß er nicht zu Schaden kommt. Und doch hat die Sanitätsmacht einer großen Fabrik noch oft genug zu tun.

Größe von außen. Wenigstens im Westen unseres Vaterlandes sucht der feindliche Rieger mit Vorliebe die Munitionsfabriken. Erreicht sie zum Glück fast nie. Kommt er doch einmal in ihre Nähe, so sorgt unsere stets bereit stehende Luft- und Landwehr, daß ihm nur die Wahl zwischen Abfuhr und schmerzlicher Umkehr bleibt. Aber immerhin: der gegnerische Angriffswille ist stets da, und es liegt nicht an ihm, wenn er sich nicht erfüllt.

Leiden: brauchen kämpft man, in den verschiedensten Verwendungsformen, mit giftigen Gasen. Dagegen ist dies Gift noch in chemischer Form gebunden. Aber daß das Handeln mit ihm trotzdem auf die Dauer der Gesundheit schadet, davon zeugt, in diesem im ersten Feld gelegenen Fabriken, so manchen kranke, junge und alte Gesicht.

Mühen! Fabrikarbeit ist schon im Frieden schwer, und doppelt schwer, weil sie eintönig ist, und dreifach schwer, weil sie nicht, wie Bauernwerk unter Gottes freiem Himmel, nicht wie Handwerksmeister in behaglicher Stube sich erfüllt, sondern in dunkelnden, glühenden, röhrenden Sälen, in rauchiger, mit Verdunst und Kohlenstaub gesättigter, oft glühend heißer Luft. Sie ist im Krieg noch schwerer wegen der überbundenen Anspannung aller Kräfte in Tag- und Nachtdienst mit wechselnden Schichten und Überstunden, und dreifach schwerer, weil viele dieser Kräfte Neulingen gehören. Nicht nur der Betreuer der Arbeit, der schon irgendwo in der Fabrik einen Ruhrpfeifen bekleidete, nicht nur der gewöhnliche Werkmeister u. d. h. ist wieder da, und tut seine Pflicht wie in jungen Jahren, auch Männer aus allen möglichen anderen Berufen stehen neben dem gelehrten Forster und bemühen sich, gemessen mit überforderten Erfolge, dessen vierjährige Ausbildungszeit so schnell wie möglich nachzuholen, die Erhaltung tun die Arbeit von Erwachsenen und vor allem können — das ist immer wieder gesagt — neben den Männern das große Heer der Frauen. Im Frieden hatten sie ihr Heim im Haus genug zu tun. Jetzt bedienen sie dort des Mannes im Felde die Drehbank

oder gar die zweite Drehbank neben ihm. Oder sie kommen aus anderen Volksschichten. Sie kommen von überall her. Arbeiter aus reichem Hause durchschreiten des Morgens neben dem früheren Dienstmädchen, das „in die Kammer ging“, das Fabrikator, die Häufle lernen sich und entfenden die Stubensinnen zu neuen Pflichten in die Welt der Schläte und Eßen. Wer kommt, der ist willkommen. Hier gibt es so wenig wie draußen im Schützengraben einen Unterschied von Rang und Stand. Auch hier ist Dienst für das Vaterland und dies: „Ich dien!“ einmütig, denen sich das verschlossene Fabrikator oszini.

(Schluß folgt.)

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Größe Hauptquartier, 20. Nov. Amt. WB. Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Vlaanderen nahm gestern nachmittags vom Houthousterwald bis Zandvoorde bedeutend zu und hielt auch die Nacht über mit ununterbrochener Heftigkeit an. Starkes Zerschlagungsgeschütz lag auf dem Kampfgebiet bei Perlecapelle und Schaepdaele.

Auch im Artois, beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und Quercy lebte die Ortschaftlichkeit auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Kampfe zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Massener war das Feuer gegen die Fortlage erheblich gesteigert. Ihm folgte gegen den Chammewald der Angriff eines französischen Detachements; er wurde mit schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Beobachtungsposten zerbrach ten noch mehrmals am Abend zur Wiederholung seiner Angriffe sich stützenden Feind in seinen Breckstellungen.

Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Balkan der kroatische kaiserliche Stabtruppe in die französischen Gebiete ein und machte Gefangene.

Italienische Front.

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordhang des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre richtete die Reihen des in dichten Haufen aufstrebenden Feindes. Die Infanterie warf sie in seine Ausgängerstellungen zurück. Starkes Feuer hält in diesem Kampfabchnitt an.

In der unteren Ebene nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Gegenangriffe der Italiener.

Nördlich von Alassio und zwischen Brenna und Pizzo verhalten die Italiener teils durch Gegenangriffe unserer Kräfte, teils durch ihren verzweifelten Widerstand, den weitere Vordringen der Verbündeten mit allen Mitteln aufzuhalten. Während in der Gegend von Alassio die mehrfach wiederholten heftigsten Angriffe gegen die von uns eroberten Höhen unter außerordentlich blutigen Verlusten scheiterten, vermochte auch der hartnäckige Widerstand der Italiener in ihren stark ausgebauten Stützstellungen den Angriff unserer unerschütterlich durchgeführten Soldaten nicht hindern zu lassen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen eroberten nach heftigen Kämpfen die auf dem Westufer der Piazze gelegenen, mit allen Verteidigungsmitteln ausgebauten Höhen bei Quercy und den nordwestlich vorgelagerte Monte Coercia. WB.

Seit mehreren Tagen ist an der italienischen Front das Bild dasselbe geblieben: es ist das Ringen um, gegen die Flankierung gegen die Pianelline. Eines ist klar: von dem Tage ab, da es uns und unseren Verbündeten gelang, aus dem Ortsteige zwischen Brenna und Pizzo in größter Masse in die Ebene vorzudringen und uns hier eine offene, gestrichelte Nachschubstraße, am Ende gar eine Bahn zu schaffen, von diesem Tage an ist es mit der Heftigkeit des Piazzeinbruchs vorbei, von dem Tage ab hat auch für den Raum Arezzo-Padua, hat für das Folgebedeutung die Stunde der Gefahr geschlagen. Kein Wunder, daß sich die Italiener da oben in dem Gedränge zwischen Pizzo und Brenna, zwischen Feltre und der Ebene und Johann westlich der Brenna, in den 7 Gemeinden, auf der Höhe und tiefste Wehren; daß man ihnen Berg um Berg, Stellung um Stellung in mühsamen heißen Kämpfen abtropfen muß; daß ihre Führung an Verstärkung herantritt, was sie irgend erreichen kann. Trotzdem geht es Tag für Tag vorwärts. Mit den letzten Eroberungen, die auch wieder beträchtliche Zahlen von Gefangenen einschloßen, ist die Linie Clamon-Quercy erreicht, die von der Ebene durchschnittlich keine 10 km mehr entfernt ist. Der W.

Tombe, auf den die Italiener im östlichen Teil des eroberten Abschnitts zurückgeworfen sind, steht den letzten Wall dar, ehe das Gebirge zur Ebene abfällt.

Der türkische Rückzug in Palästina.

Die Agentur Mail meldet: Der große Sieg, den die Engländer in Palästina davon getragen zu haben behaupten, kommt daher, daß unsere Kampflinie bei Gaza und Bir-es-Saba planmäßig mehr nach rückwärts verlegt wurde. Abgesehen von einem Kampf in der Umgebung von Bir-es-Saba hat seit der Räumung von Gaza und Bir-es-Saba überhaupt kein ernstliches Gefecht in dieser Gegend stattgefunden. Unsere vorgeschobenen Abteilungen in der Umgebung von Bir-es-Saba haben tapfere Haltung beobachtet und müssen Verluste erleiden, weil sie sich nicht zur Zeit zurückgezogen haben. Die Meldung von einem Erfolg der Engländer in der Gegend von Tektir ist in jedem Punkte erfinderisch, da in dieser Gegend überhaupt kein Kampf stattgefunden hat. Nur haben sich unsere vorgeschobenen Truppen mit der Hauptmacht vereinigt und die Engländer haben sich ihrerseits von neuem in der Richtung Samara zurückgezogen, ohne sich einem Angriff unserer zusammengezogenen Streitkräfte zu stellen. WB.

Der Seefrieg.

U-Bootsderfolge.

Berlin, 19. Nov. WB.

Amlich wird mitgeteilt: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 14 000 B.R.T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei Dampfer, die aus einem stark esicherten Geleitzuge herausgeschossen wurden. Der eine Dampfer war bewaffnet. Ein weiterer englischer bewaffneter Dampfer, der ebenfalls aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, war tief beladen, mit Lebensmittel nach England.

Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die englische Rezentierung.

Berlin, 19. Nov. WB.

Die Britische Presse meldet, daß in England umfangreiche Eingekerkerten angeordnet sind. Die Maßregel erstreckt sich auch auf Wehrfähige und auf alle Leute bis zu 50 Jahren. Die neuen Mannschaften werden im wesentlichen den Ausfuhrindustrien entnommen, die bisher zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Stellung gezwungen wurden.

Die Entschlossenheit der Türkei.

Konstantinopel, 20. Nov. WB.

In einer Adresse an den Sultan hebt die Kammer hervor, daß der Widerstand der heldenhaften osmanischen Truppen gegen die mit überlegenen Kräfte unternommenen wiederholten Angriffe der Engländer bei Gaza die Überzeugung befestigt, daß die Entscheidung über die Grenze zurückgeworfen werden. Wir sind bereit, unter ehrenvollen Bedingungen Frieden zu schließen und ebenso entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis unsere gesetzlichen Rechte anerkannt werden. Der Senat drückt in der Adresse die Überzeugung aus, die neuen Verbündeten und Waffenbrüder werden von keinem Opfer zurückweichen, um das Ziel der Befreiung der besetzten Gebiete zu erreichen und nimmt die Antwort der Regierung auf die Anregung des Papstes mit Befriedigung auf. Wenn die Feinde hauptsächlich auf der Fortsetzung des Krieges bestehen sollten, werde die Türkei bis zum Ende aushalten. Schließlich spricht die Adresse vom Besuch des Kaisers Wilhelm, durch den die aufrichtigste Freundschaft der beiden Ländern ihren Ausdruck fand.

Die Vorgänge in Rußland.

Stockholm, 19. November. WB.

Die letzten Nachrichten aus Rußland betonen häufiger als bisher, daß Kerenski das Spiel verloren habe. Seitdem erobert trotz, daß „Stockholms Tidningen“ sein Privatsekretär in Stockholm ein, dem es gelungen war, mit jenem Pakt aus Rußland zu entfliehen. Auch er behauptet, die Behauptung anderer Reisender, daß Kerenski geflohen sei und die Bolschewiki Petersburg beherrschten. Die Nachricht von Kollatskows Teilnahme am Kampfe bezeichnet er als unrichtig. Dagegen sei es wahr, daß Kaledin das Dongebiet beherrsche. Das Vorgehen des Kosakengeneralen Kaledin tritt in den Berichten immer mehr in den Vordergrund. Der Kampf zwischen Lenin und Kaledin scheint von einem solchen großen Lenin und Kaledin abgesehen zu werden. Der Kosakengeneral geht nach verschiedenen Aussagen darauf aus, einen regelrechten Hungerkrieg gegen Petersburg zu führen. Darum hat er die Kohlengebiete des Dons besetzt, weil er dadurch einen Druck auf den ganzen Eisenbahnbetrieb Rußlands ausüben kann. Auch Scharnow ist von seinen Truppen genannt. Diese halten dort 200 Eisenbahnwagen mit Lebensmittel, die für Petersburg bestimmt waren. Die Lebensmittelnot in der Hauptstadt soll schon groß sein.

Kremler meldet aus Petersburg vom 18. November, daß die Arbeiterzeitung ein Manifest veröffentlichte, in dem verlangt wird alle politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, die Schreckensherrschaft zu beenden, die Pressefreiheit wiederherzustellen und für die öffentliche Sicherheit Maßnahmen zu treffen. Ferner wird gefordert, daß dem Gemeinderat eine ausreichende bewaffnete Macht zur Verfügung gestellt wird, um die Ordnung zu handhaben. Inzwischen rufen die Bewohner von Petersburg einen

eigenen Sicherheitsrat zu bewachen. Die allgemeine Unordnung aufgehoben, jeder haben sich gewöhnlich. Der amerikanische Überführung der Scherbin.

In neuerer ihre eigenen. Der nach Amerika. Die woglichen, die Schöne nur in der hell aber bringen. z. B. die. Das Blatt schreibe. luffe gehabt und. Todesfälle haben. schritten, im Geg. auf der richtigen. (Schuß 250 000. In dieses Jahres me. einhundert. höher, als sie im. weiteren Beweise. her auf Kosten. Bundesgesetze. mehrere Hundert. August 1914 ge. von der Sterblich. ten, Aufsteigen. die Höhe ihres. land den geblieben. material nicht un. vermehrt hat. samkeit der Bun.

Berschleier. Die wahrhei. über Schiffen. Begriffe ein. antwortliche engl. fertig umgehen. mit dem deutliche. die Unklarheit. (Schuß) Georg. Admiralstab, 18. ab ihr Verlust. kriegliche U-fach. lassen alle die. pedierung oder. also die Ursache. wohl aber aus. Aufmachung der. „verfeinert“ Hand. gegenübergestellt. bei Schiffen, die. Ursachen versch. Daß die engl. iheri zwischen. in die Verluste. ohne Berücksicht. gemeint sind, wdh. ihr Arabanten, de. ersten, ist bekannt. am 1. September. Georg in seiner U. Zahlen als „notor. Verschleierungen. beträchtlichen Sach.

Aus. Friedrich De. und Infanterie. Kurtenweber von. Rang II. Klasse. Der Landstam. ihm erhielt die. um Gefreiten be. Armierungsfab. der g. (Sohn des. bei. 39 erhielt bl. Finste im Felde. Die währ. Dittels Georg, 28. 12. Rog Hermann, 25. 11. Nibel Jakob, 1. 11. Böhm Eugen, 28. 9. Koller Friedrich, 26. 6. Götz Demasius, 28. Engel Johann Georg. Vogt Bernhard, 28. 1. Vogt Jakob, 1. 2. Dienstnachricht. und Realgule in. unter Anerkennung. den Ruhestand ver.



im östlichen Teil des ...
find, stellt den letzten ...
abteilt.

in Palästina.
Der große Sieg, den die ...
getragen zu haben be-
re Kampfsinn bei Gaza ...
nach richtiger Verlegt ...
Kampf in der Umgebung ...
Kümmung von Gaza und ...
liches Geschick in dieser ...
gehabenen Abteilungen ...
haben tapfer Haltung ...
weil sie sich nicht ...
Die Meldung von einem ...
Taktik ist in ...
dieser Gegend überhaupt ...
haben sich unsere über-
windlich vereinigt und die ...
neuen in der Richtung ...
Angriff unserer zu-

Krieg.
Belge.
am 19. Nov. 1917.
Die Tätigkeit unserer ...
von England wieder-
Unter den vorfinden ...
er, die aus einem stark ...
sien wurden. Der erste ...
eines englischer bewaffne-
tem Geschütz herange-
mit Lebensmitteln noch

Wirtschaften.
Belgien.
am 19. Nov. 1917.
in England umlang-
Die Wirtschaft erstreckt ...
auf alle Teile bis zu 50 ...
werden im wesentlichen ...
die bisher zur Aufrecht-
ung gestützt wurden.

der Türkei.
am 20. Nov. 1917.
Man hat die Rumelien ...
denätschen osmanischen ...
Krisen unternommen ...
zu bel Gaza die Über-
windung über die Grenze ...
nicht, unter ehrenvollen ...
und ebenso entlassen ...
gesetzliche Rechte an-
er der Türkei die Über-
winden und Waffenüber-
geben, um das Ziel der ...
erreichend und nimmt die ...
Vertrag des Passes mit ...
de hauptsächlich auf der ...
Allen, werde die Türkei ...
sich spricht die Absicht ...
durch den die aufre-
in ihren Ausbruch fand.

Rußland.
November 1917.
Russland betonen häufiger ...
in verloren habe. Selbst ...
dingen" sein Privatleben ...
gen war, mit welchem ...
auch er beschäftigt, die ...
Kessels geflohen sei ...
versuchen. Die Nachricht ...
Kampf bezeichnet er als ...
dass Kaledin des Don-
des Kolakengenerals ...
er mehr in den Vorder-
und Kaledin schied ...
und Kaledin abgetötet zu ...
noch verschiedenen Aus-
dem Hungerkrieg gegen ...
er die Kohlengebiete ...
einen Druck auf der ...
ausüben kann. Auch ...
genommen. Diese halben ...
mittel geschick, die für ...
Lebensmitteln in der

am 18. November,
ist veröffentlicht, in dem
langere in Freiheit zu
benutzen, die Presse
die öffentliche Sicherheit
schon gefordert, daß dem
offene Recht zur Ver-
ordnung zu handhaben.
von Petersburg einen

eigenen Sicherheitsdienst ein, um die Häuser während der
Nacht zu bewachen. Binären einiger Tage werden die
Bordelle an Lebensmittel und Viehfutter infolge der all-
gemeinen Unordnung und Zerstörung von Eisenbahnanlagen
aufgebraucht sein. Die Beamten des Finanzministeriums
haben sich gewarnt, die Staatskasse den Nationalisten
auszugeben. Die Direktoren der Staatsbahnen wurden
verhaftet, sind aber später wieder in Freiheit gesetzt worden.
Der amerikanische Botschafter ersuchte um einen Zug zur
Überführung von 200 Amerikaner aus Petersburg nach
Sibirien.

Die englische Taktik.
In neuerer Zeit betonen die Engländer auffälligerweise
ihre eigenen Verluste und Schäden sogar ihre Verluste
nach Amerika. Damit wollen sie über die Taktik hin-
weghelfen, daß England im Krieg bisher seine eigenen
Schwächen nur in beschämendem Maße groß gemacht hat. Die Wahr-
heit aber bringen belästigende Nachrichten aus Licht, wie sie
z. B. die „Morning Post“ vom 24. September brachte.
Das Blatt schrieb: Wir in England haben schwere Ver-
luste gehabt und wichtigen schweren Opfer bringen, aber unsere
Todesfälle haben niemals die Zahl der Geburten über-
schritten, im Gegenteil, wir haben immer den Lebenshaushalt
auf der richtigen Seite gehalten. 1915 betrug dieser Lebens-
haushalt 250 000, 1916 weitere 250 000, in der ersten Hälfte
dieses Jahres weitere 50 000. Unsere Gesamtbevölkerung,
einschließlich unserer Männer unter Waffen, ist wahrscheinlich
höher, als sie im August 1914 war.“ Wenn es nach eines
weiteren Beweises bedürfte, daß England diesen Krieg bis-
her auf Kosten des Menschensmaterials seiner Kolonien und
Bundesgenossen geführt hat, so wird er durch obige Zahlen
erbracht. Während Frankreichs Bevölkerungsziffer um
mehrere Hunderttausende unter den Stand vor dem Krieg
zurückgegangen ist, seine Geburtenziffer um vieles
von der Sterbeziffer überholt worden ist, während Austral-
ien, Neuseeland und Kanada die besten ihrer Söhne für
die Wälder ihres Mutterlandes gespielt haben, liefert Eng-
land den zahlenmäßigsten Beweis, das sein eigenes Menschens-
material nicht nur nicht verliert, sondern sich sogar
vermehr hat! Das dürfte schließlich auch der Aufmerk-
samkeit der Bundesgenossen nicht entgehen.

Verflechtung der englischen Schiffverluste.
Die wahrheitsvollen amtlichen englischen Angaben
über Schiffverluste im U-Boot-Krieg bilden für deutsche
Begriffe ein Rätsel. Man kann es nicht lassen, daß ver-
antwortliche englische Minister mit der Wahrheit so leicht-
fertig umgehen, wie die Gegenüberstellung der englischen
mit den deutschen Zahlen erkennen läßt. Aufschluß über
die Unstimmigkeiten bietet vielleicht folgende Erklärung.
Lloyd George und Sedden rechnen nicht, wie der deutsche
Admiralstab, die amtliche vertriebenen Schiffe, gleichgültig,
ob ihr Verlust auf U-Boote, Minen oder auf sonstige
kriegliche Ursachen zurückzuführen werden muß, sondern
lassen alle die Schiffe in ihrer Statistik fort, die nach Zer-
störung oder Minenverlust spurlos verschwanden, bei denen
also die Ursache des Unterganges den Engländern nicht,
wohl aber uns bekannt ist. Für diese Annahme spricht die
Aufmachung der englischen Wochenblätter, in denen den
„verlorenen“ Handelsfahrzeugen die „erfolglos“ angelegenen
gegenübergestellt werden. Diese Gegenüberstellung hätte
bei Schiffen, die aus den Engländern unbekannt gebliebenen
Ursachen verschwanden, keinen Sinn.

Daß die englischen Minister außerdem nicht genügend
scharf zwischen Brutto- und Nettolohnen unterscheiden, daß
für die Verluste nur scheinbar in Tonnen angegeben werden,
ohne Erläuterung, ob damit Brutto- oder Nettolohnen
gemeint sind, während sie bei anderen Gelegenheiten, z. B.
für Neubauten, den Zusatz „Brutto“ beifügen nicht ver-
gessen, ist bekannt. Aus diesem Anlaß bezeichnete schon
am 1. September d. J. der „Economist“ die von Lloyd
George in seiner Unterhansrede vom 16. August genannten
Zahlen als „notorisch lüderlich“. Natürlich können derartige
Verflechtungen an dem für die britische Handelsflotte
bedeutlichen Schaden nichts ändern.

Aus Stadt und Bezirk.
Am 21. November 1917

Chrentafel.

Friedrich Dengler, Schreinermeister, von Eßhanzen
und Josefentil Chrentafel, Sohn des Joh. Schmitt
Buntweberei von Eßhanzen, wurden mit dem Eisernen
Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Der Landflurmann Jakob Luz aus Unter-
stein erhielt die Silberne Verdienstmedaille und wurde
zum Geheimen Hofrat ernannt.

Armierungssoldat Wilhelm Dengler von Wild-
berg (Sohn des dortigen Waldschützen) im Armierungs-
Bataillon 59 erhielt die Silberne Verdienstmedaille für treue
Dienst im Felde.

Kriegsberichte.

Die wehr. Gesundheits Nr. 631 bespricht:

Stiele Georg, 26. 12. Garweiler, verlegt.
Roch Hermann, 25. 11. Wildberg, schwer verwundet.
Rohd J. hab, 1. 11. Hilsenhausen, gefallen.
Rohd Eugen, 21. 1. Galt, verlegt bei der Truppe.
Rohd Friedrich, 26. 6. Hilsenhausen, gefallen.
Rohd Johannes, 29. 8. Hilsenhausen, 1. verw., bei der Truppe.
Rohd Johann Georg, 8. 1. Hilsenhausen, verlegt.
Rohd Bernhard, 26. 8. Hilsenhausen, in Gefangenschaft.
Rohd Jakob, 4. 2. Oberhausen, 1. verwundet.

Dienstnachricht. Professor Zimmmer an der Landes-
hochschule in Hildesheim wurde seinem Ansehen gemäß
unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste in
den Ruhestand versetzt.

**Erweiterung auf die Aufgabe beim November-
Zucker.**
Der Zucker für Monat November ist unterwegs und
wird voraussichtlich diese Woche noch zur Ausgabe gelan-
gen. Die Verzögerung ist eingetreten einestells dadurch,
daß eine Anzahl Verzögerungsbedingter diesmal auch ge-
hörmlichen Zucker wünschte und aus diesem Grunde die
Zuweisung für den hiesigen Bezirk durch die Landesver-
waltung von einer anderen Fabrik erfolgte. Andererseits ver-
größerte in der Hauptsache der Mangel an Eisenbahnwagen
und Behälter die Verzögerung in der Ablieferung. —
Daß in den Nachbarbezirken der Zucker für November
18 kg st. verteilt ist, trifft nicht zu. Herrenberg hat den
November-Zucker am 17. d. Mts. verteilt, Calw am 16.
B. Zuckererzeugungsgesellschaft.

(Wir haben auf Veranlassung der hiesigen Bezugs-
verwaltungsstelle von ähnlichen Akten in obiger Angelegen-
heit Einsicht genommen und können bestätigen, daß die
Verzögerung der Zuckerablieferung aus Gründen wie
sie oben angeführt, den Tatsachen entsprechen. D. Red.)

Eingekauft. Nach neuerer Bundesratsverordnung
dürfen die Landwirte als Selbstverwalter für die Zeit vom
15. November 1917 bis 15. August 1918 zu ihrer
Ernährung auf den Kopf und Monat 2 Kilogramm
Hof- und Geflügel- und 1 Kilogramm Hühnerfleisch ver-
wenden. An Viehfutter sind auf den ganzen gemein-
samen Zeitraum freigegeben: für das Pferd 6 Zentner Hof-
fütter, für Zuchtstuten 2 Zentner Hof- und 1 Zentner
45 Pfund Hof- oder Geflügel bei jedem Wurf, für Zucht-
stiere 1/2 Pfund Hof- oder Geflügel täglich. Diese Ein-
schränkung wirkt ganz empfindlich, sie ist aber mit Rücksicht
auf die Anforderungen des Heeres, dessen Schlagfertigkeit
für den siegreichen Ausgang des Krieges unbedingt erforder-
lich ist, unvermeidlich. — Günstige Beschleunigung in der
Ablieferung der Röhren-Feuerwaffen wird eine weitere
Folge dieser Einschränkung sein.

Ausdruck des Getreides. Die Ergebnisse der
Erhebung über die Getreidemenge zeigen in den für die
einzelnen Gemeinden angegebenen historischen Vergleichs-
zahlen, die durch die Unterschiede der Lage und der Boden-
art nicht ausreichend zu erklären sind. Diese Ergebnisse
können jedoch für sich allein eine genügende Grundlage
für die Bewertung des Getreides nicht bilden. Diese
kann vielmehr nur in dem durch Wägen des ausgefahrenen
Getreides gewonnenen Ergebnis gefunden werden. Zu
diesem Zweck ist es notwendig, daß der Ausdruck des
Getreides so bald als möglich zu Ende geführt wird.
Die Landesverwaltungsstelle trifft deshalb in einer im heutigen
Staatsanzeiger enthaltenen Verfügung Bestimmungen über
das Auswiegen des Getreides. Die Absicht dabei die
Festsetzung des Tages, bis zu dem spätestens der Ausdruck
beendet sein muß, dem Kommunalvorständen, bestimmt aber,
daß der Ausdruckstermin keinesfalls später als am 30.
Okt. d. J. angelegt werden darf.

Arbeitspflicht. Berechtigt, Auskunft über
wirtschaftliche Verhältnisse sowie insbesondere über Vorräte
sowie über Leistungen und Leistungsfähigkeit, von Unter-
nehmungen und Betrieben zu verlangen sind außer den
Zentralbehörden und den von dem Reichskanzler bestimmten
Stellen die Zentralstellen für Gewerbe und Handel und für
die Landwirtschaft, die sämtlichen Landesstellen zur Be-
schaffung und Verteilung von Gegenständen des täglichen
Bedarfs, sowie von Futtermitteln und Düngemitteln, die Landes-
verwaltungsstelle, die Oberämter und das Schulinspektorat
Stuttgart.

Feldpostpaketperre.
In der Zeit vom 1. bis zum 25. Dezember dieses
Jahres findet keine Annahme von Postpaketen an Heeres-
angehörige nach dem Felde statt. Rechtzeitige Zulieferung
der Weihnachtspakete ist unbedingt erforderlich. Pakete für
Truppenteile in Sibirien, Italien und auf dem Balkan
müssen am 1. Dezember bei dem zuständigen Sammelpaket-
amt sein. Frachtpflichtiger die zu 50 Kilogramm an Heeres-
angehörige im Felde unterliegt der Annahmeperrre nicht.

Die Aufhebung der Zwangssteuer.
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zwangs-
steuer vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches
Zahlungsmittel gelten. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer
dem mit der Einlösung beauftragten Kassier niemand ver-
pflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum
1. Juli 1918 werden Zwangssteuer bei den Reichs- und
Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zah-
lung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichs-
kassencheine oder Darlehenskassencheine umgetauscht.

10. Staatslotterie. 5. Klasse, 7., 8. und 9.
Ziehungslos. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000
Mk. auf Nr. 177 594, 187 241, 1000 Mk. auf Nr.
21 837, 31 945, 176 914, 189 855, 500 Mk. auf Nr.
176 595, 178 090, 189 043, 189 913, 225 498, 231 763.
Außerdem 126 Gewinne zu 240 Mk., 5000 Mk. auf Nr.
30 919, 188 491, 3000 Mk. auf Nr. 56 724, 177 382,
188 193, 1000 Mk. auf Nr. 186 963, 221 606, 500 Mk.
auf Nr. 30 929, 43 789, 174 518, 175 441, 176 504,
187 301, 225 484. Außerdem 149 Gewinne zu 240 Mk.
3000 Mk. auf Nr. 188 695, 1000 Mk. auf Nr. 178 417,
184 331, 187 952, 200 750, 500 Mk. auf Nr. 30 695,
30 860, 176 029, 176 193, 176 941, 177 233, 179 851,
183 501, 188 396, 187 498, 189 576, 189 947, 225 505.
Außerdem 123 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

Bier Weihnachtsfeiertage.
Das Jahr 1917 hat infolge kalenderlich eine Beson-
derheit als der Weihnachtsabend (24. Dez.) auf einen
Montag fällt; gesetzlich ist der 24. Dezember kein Feiertag,
wohl aber der 25. und 26. Dezember; der Zufall fällt es,

daß nun auch der 23. Dezember auf einen gesetzlichen
Feiertag (Sonntag) fällt. Erhebt es da nicht zweckmäßig,
in diesem Jahre auch am 24. Dezember in erheblichen
Geschäftszweigen die Schreibstuben und Kassen zu schließen?
Können dadurch nicht eine schätzbare Menge an Arbeitskraft
und vor allem an dem jetzt so kostbaren Heizgasstoff ein-
gespart werden von anderen jenseit liegenden Vorteilen
ganz abgesehen? Eine Verordnung vom grünen Tisch
müßte natürlich für allgemeine Giltigkeit sorgen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Herrenberg. In Göttingen kam ein 3jähriger
Knabe, das einzige Kind der Carbitlampe zu nahe, wobei
die Kleider Feuer fingen und das Kind solche Brand-
wunden erlitt, daß es gestorben ist.

Malmsheim O. Koenigsberg. Sonntag früh wurde
am Bahngleis in der Nähe der Kleinbrücke eine etwa 50
Jahre alte Frau schwer verletzt aufgefunden. Sie wurde
in das Spital nach Weilerstadt gebracht. Es ist nicht
festgestellt, ob Unfall oder Selbstmordversuch vorliegt.

Stuttgart. Der König hat sich in Begleitung des
Generalleutnant Frh. v. Starckhoff und der beiden Flügel-
adjutanten, sowie des Leibarztes Generalarzt Dr. Schumann,
auf den Festlichen Kriegsschauspiel begeben. Kriegsminister
v. Kroschke hat sich mit Begleitung angeschlossen.

Letzte Nachrichten.
Schlichte u. K.

**Der Rücktritt Dr. Schwanders. — Der neue
Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt.**
Berlin, 20. Nov. 1917. Dr. Schwander, Amtlich wird
mitgeteilt: Der heutige Reichs- und Staatsanzeiger ver-
öffentlicht folgende Bekanntmachung: S. M. der Kaiser
und König hat den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt,
Dr. Schwander, unter Verleihung des Kgl. Kronordens
II. Kl. mit dem Stern mit dem heutigen Tage von seinem
Amte entbunden und an seine Stelle den Unterstaatssekretär
von Holz-Schillingen, Freiherr von Stam, zum Staat-
sekretär des Reichswirtschaftsamt unter Verleihung des
Kronordens II. Kl. mit dem Stern ernannt.

Mahnahmen Clemenceaus.
Genf, 21. Nov. Dr. Schwander. Der Pariser „Temps“
meldet, daß das Kabinett Clemenceau die Schließung des
Pariser Arbeiterkongresses für die fernere Kriegsdauer an-
geordnet hat. Zu gleicher Zeit seien Mahnahmen an die
Präsidenten gegen die fernere Bildung von paritätischen Ver-
einigungen und Kundgebungen in Frankreich ergriffen.

Kundgebungen in Athen.
Rotterdam, 21. Nov. Dr. Schwander. „Daily Mail“ mel-
det aus Athen: Hier fanden größere Kundgebungen in
der letzten Woche statt, an denen auch etablierte Kisten-
mannschaften teilnahmen. Die Mobilisierung des griechi-
schen Heeres ist bis jetzt vom Ministerrat noch nicht unter-
zeichnet worden.

**Eine Schlacht zwischen den Bolschewiki und den
Truppen Kaledins.**
Kopenhagen, 21. Nov. Dr. Schwander. „Dagens Nyheter“
meldet über London aus Petersburg: Bei Kiew tobt zwi-
schen den Bolschewiki und den Truppen Kaledins eine
große Schlacht.

Die Kriegslage am Abend des 20. November.
Berlin, 20. Nov. Dr. Schwander. Amtlich wird mitgeteilt.
Lebhafte Feuerkämpfe bei Polcapelle und Polshenbale
Im Gebiet zwischen Baponne und Beronne
auf Cambrai führenden Straßen hat der Eng-
länder mit starken Kräften angegriffen und Ge-
lände gewonnen. Unsere Gegenmaßnahmen sind
in vollem Gange.
Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.
In Italien nichts Neues.

Wetterbericht am Donnerstag und Freitag.
Zeitwetter trüb aber in der Hauptlage noch trocken.
Die Witterungsverhältnisse am Donnerstag d. 21. Nov. 1917.
Wind s. West mit 2. M. Wetter trüb, Nebel, Regen.

Amtliches.
Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 29. November d. J.,
vormittags 9 Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus
die ordentliche

Amtsversammlung
statt.

Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtigt
die Gemeinden:

Regold mit 7 Stimmen, Hilsenhausen-Stadt mit 4
Stimmen, Wildberg mit 2 Stimmen, Bernack, Hilsen-
hausen, Eßhanzen, Engst, Eßhanzenweiler, Gilsingen,
Hilsenhausen, Hilsenhausen, Oberhausen, Kahlbach,
Kosfelden, Schillingen, Stammesfeld, Sulz, Unter-
talheim, Waldberg und Wurt mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberech-
tigten Abgeordneten sind bezeugt, an den Verhandlungen
mit beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen
Mitglieder des Bezugsrats, die nicht aus der Mitte der
Wahlversammlung gewählt sind.

Die Tagesordnung wird dem zur Teilnahme an der
Amtsversammlung Berechtigten zugehen.
Den 20. November 1917. Rommelt.

Regl. Oberamt Nagold.

Wahlvorschriften betr.

Die Fälle von Uebertretungen der Wahlvorschriften haben sich in letzter Zeit beengt gehandelt, daß in Zukunft der Kommunalverband, um diesem Uebel zu steuern, von seinem ihm nach § 70 R. G. O. zustehenden Recht der Beschlagnahme und unentgeltlichen Wegnahme aller zu Unrecht in die Mühlen des Bezirks gebrachten Getreidevorräte unanfechtlich Gebrauch machen muß.

Nagold, den 21. Nov. 1917.

R. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung Zuckerpreise betreffend.

Die Preise für Zucker im Kleinhandel an die Verbraucher werden hiermit wie folgt festgesetzt:

für Rohzucker, gemahlener Zucker und Kristallzucker	41 Pfg. das Pfund,
für Weißzucker	43 Pfg. das Pfund.

Nagold, den 20. Nov. 1917.

R. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung

betreffend Schlachtgänse und Enten.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß vom 25. November 1917 ab die eigentliche Abgabe von geschlachteten oder zum Schlachten bestimmten Gänzen und Enten durch den Geflügelhalter, Züchter oder Mäher verboten ist. Die Geflügelhalter, Züchter und Mäher müssen also bis zum 25. November ihre Schlachtgänse und Enten lebend oder geschlachtet an die zugelassenen Schlachtgeflügelkäufer, auf öffentlichen Märkten oder an Verbraucher, die in derselben Gemeinde wohnen, verkaufen. Die Schlachtgeflügelkäufer dürfen nur bis zum 25. November Schlachtgänse und Enten von den Geflügelhaltern, Züchtern, und Mähern ankaufen. Den Schlachtgeflügelkäufern wird die Verzehrung der von ihnen bis 25. November angekauften Schlachtgänse und Enten bis 30. November 1917 gestattet. Vom 1. Dezember ab werden die Eisenbahnen und Post-

anstalten late Gänse und Enten zur Verbeugung nicht mehr annehmen, lebende Gänse und Enten nur, wenn eine Bescheinigung des Oberamts vorgelegt wird, daß es sich hierbei nicht um Schlacht-, sondern um Junggeflügel handelt.

Wenn es an geeigneter Stelle der Abgabemöglichkeit fehlt, so können frischgeschlachtete, unangekommen, sauber gewaschene, junge Gänse mit einem Gewicht von 6 Pfd. und darüber sowie Enten nach zuzureicher Bescheinigung bis zum 30. November 1917 an die Firma Otto Kurrer in Stuttgart, Engestr. 6 zum Höchstpreis abgelegt werden.

Die Abgabe von Schlachtgänsen und Enten durch Geflügelhalter, Züchter oder Mäher nach dem 25. November ist von Reichswegen verboten worden, weil unsere unzureichenden Getreidebestände eine Verfüllung von Getreide an Gänse und Enten unmöglich machen und weil die erlaubten Futtermittel nützlich für Fütterung von Hühnern oder Schweinen verwendet werden. Bei diesem Anlaß werden die Geflügelhalter dringend aufgefordert, überhaupt ihre Geflügelhaltung so einzurichten, als es ihr Vorrat an erlaubten Futtermitteln ihnen gestattet. An Gänzen und Enten sollen nur noch die zur Aufrechterhaltung der Zucht erforderlichen Tiere weiter gehalten werden. Bei ungenügender Verzehrung der Gänse- und Entenbestände mußte eine Nachprüfung der von einzelnen Geflügelhaltern zur Verfügung stehenden Futtermittel und nötigenfalls die Entziehung der zu viel gehaltenen Tiere in Erwägung gezogen werden. Auch wird noch daran erinnert, daß das Stopfen von Geflügel allgemein, auch für den eigenen Haushalt, verboten und strafbar ist.

Nagold, den 17. Nov. 1917.

R. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung

Nr. 38 053 R. 17. W. R. 8 d.

betr. Auf- u. Brennholzabgabe vom 15. November 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Erlauchen des R. Kriegsministeriums auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Besetzungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1. Es sind Holzabfuhrabschlüsse zu bilden, bestehend aus dem zuständigen staatlichen Forstamtsvorstand und

einem Gemeindevertreter, der vom Gemeinderat bestellt wird. Der Forstamtsvorstand hat in diesem Ausschuss die ausschlaggebende Stimme.

§ 2. Halter von Pferde-, Ochsen- und Kuhfuhrwerken sind verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrabschlusses für jeden ihnen von dem Holzabfuhrabschluß bezeichneten Auftraggeber die jeweilig bestimmten Mengen Holz- oder Brennholz zu den festgesetzten Zeiten nach dem ihnen bezeichneten Ort abzuführen. Wagenbesitzer sind in gleicher Weise verpflichtet, ihre zur Holzabfuhr geeigneten Wagen zur Verfügung zu stellen.

§ 3. Jede männliche Person ist verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrabschlusses bei der Abfuhr von Holz aus den Wäldern in soweit mitzuwirken, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

§ 4. Behörden, Stellen, Personen, Firmen, für die Leistungen gemäß §§ 2 und 3 erfolgen, haben dafür eine angemessene, im Streitfall vom Holzabfuhrabschluß festzusetzende Vergütung zu zahlen.

§ 5. Gegen die Heranziehung durch den Holzabfuhrabschluß (§§ 2 und 3) ist Beschwerde zulässig, die jedoch keine aufschiebende Wirkung hat. Das Nähere über die zuständigen Stellen und das Verfahren wird in den Ausführungsbestimmungen (§ 6) geregelt.

Gegen die von dem Holzabfuhrabschluß festgesetzte Höhe der Vergütung (§ 4) findet nur der ordentliche Rechtsweg statt. Durch Erhebung der Klage wird die Verpflichtung der Leistung nicht aufgehoben.

§ 6. Die näheren Ausführungsbestimmungen zu gegenwärtiger Bekanntmachung werden von den Ministern des Innern und der Finanzen erlassen.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1 500 Mark bestraft.

§ 8. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. November 1917 in Kraft.

Stuttgart, den 12. November 1917.

Stv. Generalkommando XIII. (R.W.) A. R. v. Schäfer.

Vaterländischer Hilfsdienst

Aufforderung des Württ. Kriegsministeriums zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zur Verwendung bei Militärbehörden im besetzten Gebiet werden eine größere Anzahl

tüchtiger, kaufmännischer Kräfte

insbesondere auch gewandte Lageristen gesucht. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten freie Eisenbahnfahrt vom Ort des Dienstortes zum Bestimmungsort und zurück, freie Beköstigung und Unterkunft, freie ärztliche und Lazarettbehandlung und freie Bewahrung der Feldpost. Außerdem erhalten sie eine ihren Leistungen entsprechende Barvergütung.

Meldungen nimmt zur Weiterleitung entgegen:

Hilfsdienstmeldestelle Stuttgart Hauptstr. 24

(auf Umschlag schriftlicher Meldungen ist zu bemerken V. H. I. V. G.). Meldungen ist bezw. der schriftlichen Meldung beizufügen: Lebenszeugnis, Personalansweis mit aufgeklebter Photographie o d e r Reisepaß, erforderlichenfalls Abreischlein.

Meldungen von Wehrpflichtigen d. h. von Männern im Alter von 17-48 Jahren wollen unterbleiben, da sie für diese Stellen nicht in Frage kommen.

Das Kriegsministerium Abteilung Wehr weiß noch ausdrücklich darauf hin, daß fleißigen, arbeitswilligen und nachhaltigsten Männern, die noch keinen Hilfsdienst im Sinne des Gesetzes tun, im besetzten Gebiet Gelegenheit geboten ist, für ihr Vaterland bescheidende Arbeit bei auskömmlicher Bezahlung zu leisten, zumal in Anbetracht der großen Anzahl verschiedenartiger freier Posten jeder entsprechend seinen Leistungen und Fähigkeiten untergebracht werden kann.

Stuttgart, den 19. November 1917.

Königl. Württ. Kriegsministerium

Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten v. Lognarelli.

Wart.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 22. November 1917** in das Gasthaus zum „Nisch“ in Wart freundlichst einzuladen.

Karl Bolz Sohn des verst. Jakob Bolz in Wart.

Maria Feuerbacher Tochter des Friedrich Feuerbacher in Wart.

Anfang 11 Uhr.

Pferchverkauf

am nächsten Freitag 27. Nov. morgens 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold. 8 Kühe der Bergherde kommen ins Lot.

Nagold.

9 Stück starke

Milchschweine



verkauft am Donnerstag den 22. ds. Mts. morgens 9 Uhr

Stricker Koch.

Böblingen.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, leistungsfähigen

Küfer



oder Rübler

sie bewirbt und bitten um Angebote.

Konferensfabrik Böblingen G. m. b. H.

Suchen erfahren! Preis 30 Pfg.

die

Christen Hoffnung

für den einzelnen und für die Welt

Ein Vortrag

von

Chr. Römer,

Pfarrer u. Missionsprediger in Stuttgart.

Zu haben bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem heiden Verlust unseres lieben, unversehrten Sohnes und Bruders

Christian Georg

von hier und auswärts erfahren durften und für die tröstlichen Worte beim Trauergottesdienst sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Prof. Zimmermeister.

Stadtkinder aufs Land!

Die größte Zahl der Stuttgarter Kinder, die im Lauf des Sommers auf dem Lande in Pensionshäusern aufgenommen waren, ist nunmehr zurückgekehrt. Die Kinder wissen nicht genug zu erzählen von der freundlichen Aufnahme, die sie gefunden haben. Die Unterhaltungen erlauben sich allen Beteiligten, insbesondere den Pflegerinnen, dann aber auch den Verlassenenmännern und allen denen, die sich um die Sache angenommen haben, den herzlichsten Dank für die Mühe und für die Sorgfalt auszusprechen, mit der sie sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Schulrat Eisele, ex. Bezirkschulamt II; Professor Dr. Gaspary I. Stadlberg; Mittelschullehrer Hausmann I. Verj. des ex. Bezirkslehrevereins Stuttgart; Hauptlehrer Hirner, I. Verj. des kath. Bezirkslehrevereins Stuttgart; Oberbürgermeister Lauterbach; Vizebürgermeister Gumbel; Stadtschulrat Dr. Ludwig; Oberlehrer Paulus Nagold; Stadtschulrat Mayer; Schulrat Dr. Mosay, ex. Bezirkschulamt I; Mittelschullehrer Reichert; Stadtschulrat Oberlehrer Dr. Traub; Schulrat Dr. Treutler; kath. Bezirkschulamt.

Praktisch daheim und Willkommen im Feld

sind

Kartenbriefe, Feldpostkarten und Briefblocks

die zu haben sind bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Pfand

Reiter mel...
Requits im en...
daß die Sache de...
leide und daß je...
tel, sich nicht ge...
kommunizieren...
nicht habe, C...
Umstand gehen...
bei bei den M...
Man habe dies...
sich in die Ange...
das sei schon vo...
getragen worden...
sei geschaffen bei...
England, Frank...
Der Ernennung...
Zurückge...
Dies...
Wahlungen bew...
italienischen Fe...
sel schwer zu an...
über, was Cadon...
land darüber des...
nicht vorantwor...
teilt gemäß u...
nische Regierung...
Koblenz kommt...
Front als der...
Hätte es jedoch...
geben, so hätte...
Vertreter der Reg...
würde ihnen so...
Die kassen...
Wichtigkeit für...
land ein Zusam...
Franzosen ebenf...
Beinflußt das...
nicht ebenf stark...
daß das System...
lichen Zusammen...
durchaus unricht...
des wirklichen Z...

Wie reich, n...
genossen! Zwar...
schalt, — und...
plötzlich genom...
niederbränden...
barter Kraft un...
und weitergesch...
waren, und wied...
denn sollte. Der...
re hatte ihre Ar...
Sohle gegeben, b...
lämmeren Posten...
bund sein väterlic...
Rum war das...
der Herr sie abru...
Aus ihrem...
nächsten brachte...
Grüße der nächst...
Vater. Sie las...
die andere: Dult...
Still lächelnd...
dann ihren Blick...
Gedanken nach...
Indessen hatte...
Stationsvorsteher...
verlassen. Der...
in Empfang. Und...
es, wo bereits der...
Johann, der...
Fischer, sog den...
der besonders der...
Vertold mitte...
leiter. Na, Noh...
Wörter verben...

